

M i l l a h a d e r

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Er scheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 Mk. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.24 Mk. — Einzelnummern 10 Pf. — Bezugskonto Nr. 36 bei der Oberamtskasse Reudenberg Zwischstelle Wildbad. — Quantität: Enzthalbote 800, Tagblatt 1200. — Forchheimer-Gesamtkonten Nr. 2212, Wildbad. — Postcheckkonto 29174.

Abgabe: Die einseitige Beilage über deren Raum im Bezirk 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Abgabezeitung 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Zustellung im Vorwege jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151, Telefon 179. — Wohnung: Biemarckstraße 237.

Nummer 106

Jesuazul 179

Montag den 9. Mai 1927

Jesuazul 179

62. Jahrgang

Poincarés Rüstungswut

China und der Balkan sind die beiden Stellen dieser geeigneten Erde, wo es andauernd brenzlich riecht. In China sieht allen Mächten voran, England schwer gerüstet da und ist auf alle Möglichkeiten vorbereitet — in der stillen Hoffnung, daß keine dieser Möglichkeiten eintreten werde. Um sich vorerst wenigstens die Bundesgenossenschaft Italiens für China zu sichern, hat Chamberlain Mussolini weitgehende Zugeständnisse in bezug auf Albanien machen müssen. Aber England hat gar kein Interesse daran, daß die Ruhe auf dem Balkan ernstlich gestört werde, bevor es weiß, woran es in China ist. Und merkwürdig, damit sich am albanischen Grenzfall keine europäische Krise entzünde, weiß Chamberlain den nächstenbestimmten keinen besseren Rat zu geben, als den: Beht nur nicht an den Völkerbund! Wenigstens nicht, bevor ihr euch untereinander verständigt habt!

Für die Art, wie die eigentlichen Macher der Völkerbundspolitik diese völkerbeglückende Einrichtung einschätzen, sind solche gelegentlichen Offenherzigkeiten ungemein bezeichnend. Wenn der Friede Europas nicht gefährdet werden soll — so meint der englische Außenminister —, darf man einen Streitfall nicht vor den Völkerbund bringen, bevor er auf anderem Weg nicht bereits so gut wie geschlichtet ist. Der Völkerbund ist also nach Chamberlains Meinung nur Rüstung, nur Form ohne Inhalt. Man kann sich seiner bedienen, um eine erledigte Sache mehr oder weniger wirkungsvoll aufzumachen, aber für sachliche Entscheidungen ist der Völkerbund denen, die ihn geschaffen haben, eherbinderlich.

Für Frankreich, das ihn nach wie vor als erweiterte Abteilung seines Außenministeriums betrachtet, scheint er wieder gar nicht dazu sein. Die Rede, die Poincaré in Bar-le-Duc gehalten hat, ist ganz so, als habe es überhaupt keinen Völkerbund. Sie ist vielmehr auf den Ton gestimmt: „Der Staat ist am mächtigsten allein.“ Zwischen der Welt, die den Einbruch ins unbeschützte Ruhrgebiet gewollt und durchgeführt hat, Betrachtungen ein über das Thema: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Nun macht es Poincaré ohne Zweifel ein ebenso großes Sonntagsvergögen, seinem lieben Kollegen Briand in die Suppe zu spucken, wie ab und zu ein wenig, aber von Herzen, auf Deutschland zu schimpfen. Indessen würde man dieser kalten Abolitenfiese doch wohl unrecht tun, wenn man annähme, sie leiste sich das Spucken und Schimpfen nur um des Vergnügens willen, ohne besonderen Zweck.

Der besondere Zweck aber scheint dieser zu sein: Poincaré will vor allen Dingen der Finanzdiktator bleiben, dem die Kammer in seine Maßnahmen nicht dazureden hat. Deshalb verbindet er das Angenehme mit dem Nützlichen und hebt gegen Deutschland, um die Aufmerksamkeit der Kammer schon vor ihrem Wiederzusammentritt in anderer Richtung zu binden, Poincaré, der Ruhreroderer, schildert Frankreich als das friedfertigste Land der Welt, Frankreich hat friedlich abgerüstet, und das ist die Hauptsache! Hat Frankreich Vaterländische Verbände? Kennt Frankreich den Imperialismus? Was könnte die Gegenfrage aufwerfen: Was soll ein Land, das seine ganze Bevölkerung, von den Sechsjährigen angefangen, zu militarisieren im Begriff steht, mit Vaterländischen Verbänden? Was soll ein Volk, das im Begriff ist, von seinen farbigen Kolonien aufgefressen zu werden, mit noch mehr Imperialismus? Man könnte diese und noch eine ganze Reihe weitere Gegenfragen stellen, wenn es überhaupt einen Zweck hätte, sich mit Poincaré über diese Dinge auseinanderzusetzen. Wer gewohnheitsmäßig die Tatsachen in ihr Gegenteil verkehrt, mit dem ist nicht zu rechten. Genug, Poincaré gibt uns mit aller Deutlichkeit zu verstehen, daß unser ehrlich gemeinter und gar zu eifertig abgegebener Verzicht auf die Rückeroberung von Elsaß-Lothringen für ihn und für das Frankreich, das er vertritt, von gar keiner Bedeutung ist. Frankreich verlangt Sicherheiten, Sicherheiten und immer noch mehr Sicherheiten. Frankreich muß rüsten, zu Wasser, zu Lande und zur Luft, denn Frankreich verlangt nichts, als die „eheliche Durchführung“ seiner Verträge, auch wenn sie, wie das Versailler Diktat, gewollt und durchführbar sind. Ehrlich aber ist die Durchführung nach Poincarés Ansicht nur dann, wenn sie Frankreichs unbegrenzte Rechte aufmerksam im Auge behält, dagegen Frankreich mit dem annehmenden Ansehen auch seine engbegrenzten Pflichten für die Abrüstung zu erfüllen, gefälligst verschönt.

Zur unerlässlichen „Sicherheit“, welche Poincaré versteht, gehört bekanntlich auch ein dichter Festungsgürtel an der französischen Ostgrenze, ein Gürtel, der an seiner empfindlichsten Stelle noch durch einen nicht minder dichten belagerten Festungsgürtel verstärkt werden muß.

Wir können Frankreich ja nicht hindern, Hunderte Millionen in einen Festungsgürtel zu verbauen, wenn es sie dazu hat. Unser Verzicht auf den Rachekrieg war ehelich gemeint. Daher könnten wir einen Bruch der Abrüstungsverpflichtungen auf diesem Gebiet immer noch eher ertragen als auf jedem anderen, und wir könnten, wenn er begangen wird, nur wünschen, er möchte Frankreich wenigstens endlich das Gefühl der Sicherheit geben, das ihm unser ehrlicher

Tagesspiegel

Dr. Stresemann, derzeit Vorsitzender des Völkerbundesrats, hat die 8. ordentliche Völkerbundsversammlung auf 5. September einberufen.

Reichsminister Dr. Stresemann wird in der zweiten Hälfte des Juni Besuche in Oslo und Stockholm abstatten.

Der Streit zwischen Italien und Südslawien soll in der Stille beigelegt worden sein. — Das wäre das Geschickste.

Verzicht nicht hat geben können. Voraussetzung wäre dabei allerdings, daß der ganze schöne Festungsbauplan nicht nur den Zweck hätte, die Räumung des besetzten Gebiets auf den St. Nimmerleinstag zu verdrängen.

Unsere Stellung zur Abrüstungsfrage kann natürlich durch Poincarés Behauptung, es müsse immer noch mehr gerüstet werden, grundtätlich nicht geändert werden, im Gegenteil, wir werden uns von dem Rechtsstiel, den uns das Versailler Diktat gibt, um so weniger etwas abhandeln lassen, je offener Poincaré seine Absicht bekundet, die französischen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag niemals zu erfüllen.

Neue Nachrichten

Der Reichsfrontsoldatenlag

Berlin, 8. Mai. Am Freitag trafen schon viele Abteilungen des Stahlhelm aus allen Teilen des Reichs in Berlin ein. Im großen Saal des Reichslandbundgebäudes fand unter dem Vorsitz des Generalleutnants a. D. Lippe zunächst eine Schulungslagerung statt. Der Herausgeber der „Norddeutschen Blätter“, Kaiser-Hamburg, hielt einen Vortrag über die Großdeutsche Frage, worauf der Bundesführer Franz Seldte eine Ansprache hielt. Die Zahl der in Berlin versammelten Stahlhelmsolaten beträgt 107 000.

Der evang. Bischofswahl abgelehnt

Berlin, 8. Mai. Die preussische Generalsynode hat den Antrag, die Amtsbezeichnung Generalsuperintendent in Bischof abzuändern, in zweiter, namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 103 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Auch die Bezeichnung „Evang. Bischof“ für den geistlichen Vizepräsidenten des Oberkirchenrats und die Aenderung der Amtsbezeichnung Superintendent in „Dekan“ wurde abgelehnt.

*

Von der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 8. Mai. In der Weltwirtschaftskonferenz erklärte der chinesische Vertreter Tschu, indem er bestimmte Belege dafür beibrachte, an den politischen Wirren und der damit zusammenhängenden Unstetigkeit in China sei in erster Linie die wirtschaftliche Vormachtstellung der Fremden Mächte schuld. Nach den China seinerzeit aufgezogenen Zollbestimmungen erhalte das Land nur 5 v. H. der Zolleinnahmen, 95 v. H. behalten die Fremdmächte. Das Land befände sich deshalb in voller Abhängigkeit von diesen Mächten, obgleich es reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Rohstoffen sei. Es habe jedoch nicht genügend Kapitalien, um seine eigenen Reichtümer zu verwerten. Die Ausbeutung dieser Reichtümer und die Zufuhr der Kapitalien würde zweifellos zu ersten Reibungen zwischen den sich beteiligenden kapitalistischen Ländern führen. Die einzige Lösung sei die Industrialisierung Chinas in Zusammenarbeit mit den fremden Mächten.

Layton (Engländer) wies auf die Rückwirkungen des Versailler Vertrags hin. Europa habe jetzt 10 Millionen Arbeitslose. Es sei fraglich, ob sie in Zukunft Beschäftigung finden können. Amerika sei ein Land für Kapitalausfuhr geworden, ohne daß es jedoch den Schuldnerländern Produkte abkaufe, und doch seien diese gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu erhöhen, um ihre Schulden zu verzinsen und abtragen zu können. Europa habe jetzt 11 000 Kilometer mehr Zollgrenzen als vor dem Krieg. Die politische Zerstückelung Mitteleuropas habe zu einer Verschwendung und ansehnlichen Verminderung der europäischen Kapitalien und zu einer starken Verminderung des Handels geführt und hindere Europa, an der wirtschaftlichen Entwicklung teilzunehmen, auf der Amerikas Wohlstand begründet sei.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes über die Weltagrarkrise

Der Reichsminister Dr. Hermes hielt auf der Weltwirtschaftskonferenz eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn auch die Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Krise am sinnfälligsten auf den industriellen Gebieten in die Erscheinung treten, so leidet doch tatsächlich die Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Bevölkerung mindestens in gleichem Maße unter dem allgemeinen Notstand. Nachdem die Kriegskonjunktur mit ihrer großen Preis- und Produktionssteigerung in überfressenen Gebieten im Jahr 1920 plötzlich zusammengebrochen war, brach jene schwere Agrarkrise aus, die die Landwirte auf der ge-

lanten Erde in eine schwere Notlage versetzte. Eine Entspannung erfolgte im Jahr 1924, als reichliche Kredite aus den Vereinigten Staaten nach Europa und besonders nach Deutschland einströmten. Aber noch herrscht ein schwerer Druck, denn noch immer kann die Preisbildung keineswegs als normal angesehen werden. Die Wurzeln des Übels liegen in den großen strukturellen Veränderungen, die sich nach dem Krieg ergeben haben, u. a. in der Minderung der wirtschaftlichen Produktivität Osteuropas, der wirtschaftlichen Zersplitterung Mitteleuropas und der Überbelastung mit unproduktiven Ausgaben (Dawestribut). Gerade Deutschland hat die nachteiligen Wirkungen der Zerlegung der alten wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern besonders stark empfunden. Insbesondere ist der weitgehende Rückgang des alten ausgebreiteten Güteraustausches mit dem großen russischen Reich nicht ohne starke Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Lage beider Länder gewesen. Wir begrüßen daher die Mitwirkung der Vertreter Rußlands an der Weltwirtschaftskonferenz.

Ohne Mussolini darf nicht geräumt werden

London, 8. Mai. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Paris melden, an eine Erörterung der Räumung des besetzten Gebiets könne man nicht herantreten, ehe Deutschland nicht mindestens zwei volle Daweszahlungen nachzuweisen habe (was noch ein paar Jahre anstehen würde). Mussolini habe in Paris und Berlin erklären lassen, daß die Räumung nicht zwischen Frankreich und Deutschland allein geregelt werden könne, sondern sie sei eine Angelegenheit, die alle verbündeten Hauptmächte angehe.

Neuer Staatsstreich in Portugal?

Lissabon, 8. Mai. Im Ministerrat trat Kriegsminister Sousa für die Aufhebung der Diktatur und Wiedereinführung der Verfassung ein. Zu dem Zweck soll eine Annäherung aller politischen Parteien eingeleitet werden. Die Mehrzahl der Minister trat jedoch für das Fortbestehen der Diktatur ein. Man glaubt, daß Sousa zurücktreten oder, gestützt auf das ihm ergebene Heer und die Kammeropposition, der Diktatur mit Gewalt ein Ende machen werde.

Ausweisung eines deutschen Reichstagsabgeordneten

Sofia, 8. Mai. Die Polizeidirektion hat den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenfeld aus Bulgarien ausgewiesen. Nach dem amtlichen Bericht war Rosenfeld mit einem anderen Rechtsanwalt aus Wien vor kurzem aus Moskau in Sofia eingetroffen. Bei dem Verhör gab Rosenfeld nach längerer Angabenverweigerung an, daß er im Auftrag der Komintern (Kommunistische Internationale) 9000 Mk in englischem Geld an Kommunisten verteilen sollte. — Rosenfeld war nach der Revolution einige Zeit preussischer Justizminister.

Pariser Gilbert über den Dawesplan

Newyork, 8. Mai. Wie „World“ berichtet, wird der Generalagent für Daweszahlungen, Pariser Gilbert, in dem Ende dieses Monats erscheinenden Halbjahresbericht ausführen, Deutschland könne eine Aenderung des Dawesplans in so langer nicht erwarten, als aus Reichsmitteln Kredite und Zuschüsse gezahlt werden. Im übrigen werde auch der Reichshaushalt kritisiert und der wirtschaftliche Fortschritt Deutschlands, der insbesondere an der Zunahme der deutschen Auslandsanlagen erkennbar sei, hervorgehoben.

Württemberg

Stuttgart, 8. Mai. Vom Landtag. Im Finanzausschuß teilte Minister des Innern Volz mit, die Zahl der zweiten höheren Beamten bei den Oberämtern solle so weit als möglich eingeschränkt werden. Die Regelung des Ausgleichs der Straßenlasten müsse kommen, aber ein Wegeseh könne aus verschiedenen Gründen noch nicht vorgelegt werden. Die Ordnung der Staatsstrafen werde zu geeigneter Zeit wohl mittels einer großen Anleihe durchgeführt werden müssen.

Die Zahl der heute Württemberg zugestandenen Postzeibeamten beträgt ungefähr 4000 und etwa 800 Landjäger. Der Entwurf des Polizeibeamtengesetzes ist im Ministerium fertig. Die Polizeikosten machen in Württemberg 7,27 Mk., in Preußen 9,70, in Baden 7,23, in Hessen 7,01 und in Bayern 7,88 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung aus. Der Durchschnittsaufwand auf die Polizeibeamten, Offiziere, Mannschaften, sachl. Aufwand usw. beträgt in Württemberg 3511 Mk., in Preußen 4915 Mk., in Bayern 3614, in Sachsen 4001 Mark. In einem Antrag wird das Innenministerium ersucht, dem Landtag eine Darlegung der bei den einzelnen Polizeistellen vorhandenen planmäßigen Beamten — ausgeschlossen nach Befoldungsgruppen — und nicht planmäßigen Beamten und Angestellten vorzulegen.

Pioniergedenken. Am Sonntag, dem 29. Mai, vormittags 11 Uhr, findet auf dem Waldfriedhof die feierliche Enthüllung eines Gedenksteins für die im Weltkrieg gefallenen Pioniere statt.

Die Rationalisierung des württ. Handwerks. Am 29. April

trat, wie das „Württ. Handwerk“ berichtet, der Ausschuss für wirtschaftliche Betriebsführung im Handwerk unter dem Vorsitz von Präsident von Zehle im Württ. Landesgewerbeamt zu einer Sitzung zusammen. Zunächst berichtete Baurat Fleischhauer von der Technischen Beratungsstelle über die Fälle, die seit Bestehen des Ausschusses der Beratungsstelle von Handwerksmeistern zur Erledigung eingekandt worden sind. Es handelt sich um 50 Fälle, die hauptsächlich die Einrichtung von Werkstätten, die Anwendung bestimmter Arbeitsverfahren, die Rechnungsprüfung und allgemeine Begutachtung zum Gegenstand hatten. Regierungsrat Brende konnte über eine rege Inanspruchnahme der Chemischen Beratungsstelle beim Württ. Landesgewerbeamt berichten. Wie Baurat Fleischhauer und Dr. Mehmke vom Haus für Technik und Industrie ausführten, sollen von Mitte Mai bis Ende Juli im Rahmen der betriebstechnischen Jubiläumsausstellung des Vereins deutscher Ingenieure verschiedene Musterwerkstätten und neuzeitliche Werkzeuge für das Wagner- und Drechslergewerbe gezeigt werden. Die Handwerkskammer Heilbronn hatte an das Landesgewerbeamt das Ersuchen gestellt, das Staatliche Preis- und Schiedsamt zu veranlassen, in eine eingehende Prüfung der Frage einzutreten, inwiefern im Bauhandwerk und im Baunebengewerbe eine Senkung der Unkostenfaktoren durch wirtschaftliche Betriebsführung möglich ist, insbesondere in bezug auf die Feststellung einer Mindestzeit für eine bestimmte Arbeitsleistung. Architekt Zettler vom Staatlichen Preis- und Schiedsamt wies auf die örtlichen und sachlichen Verschiedenheiten hin, die die Feststellung einer Arbeitszeitnorm fast unmöglich machen. Die Rationalisierung des Baugewerbes würde nach seiner Auffassung auch den Uebergang des Bauhandwerks zum Serienbau bedingen, was gleichbedeutend mit einer Aufgabe des handwerklichen Betriebs sei. Baurat Keuerleber vertrat eine ähnliche Ansicht. Von großem Interesse war der Bericht von Baurat Schlund bezüglich der Organisation der Reklameberatung im Handwerk. Hier liegt noch vieles im argen, und das Handwerk namentlich in großen und mittleren Städten muß unbedingt aus seiner Zurückhaltung herauszutreten und sich moderne Werbemethoden aneignen. So gilt es für das ladenbesitzende Handwerk, der Schaufensterdekoration seine vorzüglichste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Und auch die Kunst der Kundenbedienung ist bisher überhaupt noch nicht gepflegt worden. Dasselbe gilt von der kunst- und werbegerechten Abfassung von Zeitungsanzeigen und sonstigen Propaganda-druckfachen. Alle diese Dinge sollen demnächst in Artikeln und Vorträgen behandelt werden.

Die 24-Stundenzeit werden in Württemberg ab 15. Mai auch alle Straßenbahnen einführen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 8. Mai. Vier jugendliche Einbrecher festgenommen. Die Kriminalpolizei hat vier Fürsorgezöglinge im Alter von 13 bis 15 Jahren, die vor kurzem aus einer Erziehungsanstalt entwichen sind, festgenommen. Die Nachforschungen ergaben, daß die Burschen bettelnd durch das Land zogen und auch bereits mehrere Verkaufsbuden und Sporthäuser in Heilbronn und Cannstatt erbrochen und beraubt hatten. Ein Teil des Diebstahls konnte wieder beigebracht werden.

Mittelstadt OA Urach, 8. Mai. Brand. Am Donnerstag brach im Wohn- und Oekonomiegebäude des Flaschnermeisters Knecht ein Brand aus, der die Gebäulichkeiten in kurzer Zeit bis auf den Sockel in Schutt und Asche legte. Die Versicherung des Gebäudes ist unzureichend. Die Fahrnis wurde zum Teil ersetzt. Die Ursache des Brands ist unbekannt.

Ulm, 8. Mai. Wasserversorgung. Der vor der Wilhelmsburg liegende Wasserhochbehälter von 400 Kubikmeter Inhalt reicht zur Versorgung der hochgelegenen Gebäude und Grundstücke nicht mehr aus. Das städtische Wasserwerk errichtet daher zurzeit anschließend an den alten Behälter eine weitere Kammer von 600 Kubikmeter Inhalt, so daß nach deren Vollendung eine Wasserreserve von 1000 Kubikmeter zur Verfügung steht, wodurch alle Ansprüche für lange Zeit befriedigt werden können.

Heidenheim, 8. Mai. Tödlicher Unfall. Der von der Firma A. M. Voith in Norwegen beschäftigte Montagemeister Karl Schwäbe von hier ist dort gestorben. Vor einigen Wochen ist er im Betrieb abgestürzt und jetzt den erlittenen Verletzungen erlegen.

Ehingen a. D., 8. Mai. Schwere Schaden. Ein Bauer aus Obermarchtal lieferte kürzlich drei fette Schweine mit je 4 Ztr. Gewicht an die Viehverwertungsgesellschaft nach Stuttgart. Unterwegs, wohl infolge der großen Hitze und der weiten Entfernung, krepiereten zwei Stück, wodurch dem Besitzer ein Schaden von ca. 500 M entstand. Diese 8 Ztr. Fleisch sind dem menschlichen Genuß entzogen und als Fischfutter zu 4 Pfg. das Pfund nach Schellingen verkauft worden.

Saulgau, 8. Mai. Eine Erzbergerstraße. Der Gemeinderat beschloß, bei Neubenenungen von Straßen eine „Erzbergerstraße“ zu schaffen.

Altshausen, OA Saulgau, 8. Mai. Unglücksfall. Der Gemeinderat und Bäckermeister Theodor Schlecker hielt sich beim Aufstieg in die frühere Kreuzerwirtschaft, wo er seine Steuer bezahlen wollte, am Treppengeländer, die auf eisernen Pfeilern ein schadhafes Glasdach trug. Das Glasdach stürzte ein und schlug Schlecker ein Bein ab.

Wolfsartsweiler OA Saulgau, 8. Mai. Verbrannt. Der verwitwete Landwirt Matthäus Vechleiter wurde in seiner Wohnung mit Brandwunden bedeckt tot aufgefunden. Er hatte wahrscheinlich beim Feuermachen einen Schwindelfall bekommen, dabei ist ein krennendes Bündelholz in das in der Nähe liegende dürre Reifst gesunken und hat dieses entzündet, von wo aus die Kleider des Verletzten Feuer fingen.

Schwenningen, 8. Mai. Eröffnung einer Autolinie. Die Autoverbindung Schwenningen—Tünningen—Tuttlingen wurde am Donnerstag feierlich eröffnet.

Ziegelbach OA Waldsee, 8. Mai. Ermittelt. In letzter Zeit waren hier verschiedene Einbrüche und Diebstähle verübt worden. Jetzt ist es gelungen, den Täter in der Person eines 16jährigen Burschen von Rohrbach zu ermitteln und festzunehmen.

Tannheim, OA Leutkirch, 7. Mai. Blitzschlag. Als ein großer Teil der Einwohnerschaft am Donnerstag zur Maiandacht versammelt war, schlug der Blitz zwischen dem hiesigen Ort und Oberopfinger in die elektrische Leitung, so daß die gesamte Gemeinde die ganze Nacht ohne Beleuchtung war.

Langenargen, 8. Mai. Markierungsversuche an Bodenseefischen. Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung unternimmt in diesem Frühjahr in größerem Ausmaß Markierungsversuche an Bodenseefischen, insbesondere Brachsen. Ziel dieser Versuche ist es, in erster Linie Klarheit darüber zu gewinnen, ob der Brachsen an seinen Standort gebunden ist, oder ob er Wanderungen über größere Strecken im See ausführt. Geleitet werden soll ferner die Frage nach der Entstehung der Laichschwärme. Die Marken bestehen aus einem kleinen Metallplättchen, das mit einem Draht vor der Rückflosse befestigt ist, oder einer einfachen mit Nummer versehenen Metallspange an der Schwanzwurzel.

Friedrichshafen, 8. Mai. Zusammenstoß auf dem Bodensee. Die Unfälle des Nachtbeleuchtens von Gondeln und Motorbooten hätte beinahe zu einem großen Unglück geführt. Als das Dampfboot „Stadt Konstanz“ in Kurs 74 von Meersburg (ab 8.30 abends) abgefahren war und sich bereits in voller Fahrt befand, wurde das Schiffpersonal, veranlaßt durch einen „Föhn“, auf ein herannahendes Motorboot aufmerksam, das in voller Fahrt seinen Kurs auf den Bug des Schiffs richtete. Trotz Herumreißen des Steuerra und sofortigen Stopbens des Dampfschiffs, das mit voller Kraft rückwärts arbeitete, konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Das Motorboot, das erst am Donnerstag ins Wasser gelassen wurde, zerbrach am Bug des Schiffs. Die Insassen, Fischvermeister Alinoenstein und sein Helfer Bürkle von Meersburg, wurden dank des raschen Zurechtbringens der Schiffsbefahrung vom Tod des Ertrinkens gerettet.

Zurzeit sind im Bezirk keine Erwerbslose mehr vorhanden. Am 1. Mai wurden solche nur noch in Friedrichshafen gezählt, und zwar war es ein Mann und 12 weibliche Personen mit vier Familienangehörigen, ferner 125 Notstandsarbeiter; es standen also 142 Personen in Erwerbslosenzustand.

Vom bayerischen Allgäu, 8. Mai. Der Landwirt Jäger von Enisried bei Seeg stellte, als ein schweres Gewitter heranzog, sein wertvolles Pferd unter eine große Tanne. Raum war das Pferd angebunden, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und das Tier tötete. Der Landwirt kam mit dem

Schrecken davon. — Am Mittwochabend ging ein starker Hagelschauer über Füssen nieder. Ueber Buching ergoß sich ein Wollknäuel; in beiden Orten haben die Obstbrunnen großen Schaden genommen.

Von der bayerischen Grenze, 8. Mai. Brand. Ein tödlicher Unfall. In Herberishofen wurde das Anwesen des Arbeiters Georg Dollinger durch Brand bis auf die Grundmauern vernichtet. — In der Gastwirtschaft Beringer in Obergingen brach Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. — Der 16 J. a. Sohn des Paulsenbauern in Mellingingen geriet unter den Heuwagen und wurde tödlich verletzt.

Baden

Pforzheim, 6. Mai. Gestern explodierte in einer hitzigen Fabrik ein Glaslöfen, wobei einem Arbeiter Chamotteleichen ins Gesicht geschleudert wurden. Der Verunglückte, der hauptsächlich Beschädigungen an den Augen davontrug, wurde sofort ins Siloah eingeliefert.

Eine fürchterliche Schlägerei ereignete sich gestern abend kurz nach 8 Uhr in der Wimpfenerstraße. Ein Schuhmacher, ein Bäckermeister und ein Bahnwärter waren in Streit geraten, in dessen Verlauf sie mit Stöcken und Gummiknäppeln aufeinander losgingen. Einer der Beteiligten wurde so erheblich verletzt, daß er, nachdem das herbeigerufene Ueberfallkommando eingegriffen hatte, in das städt. Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die beiden anderen wurden leicht verletzt auf die Polizeiwache gebracht, wo sie alsbald wieder entlassen wurden. Der Grund der Schlägerei soll in Hausstreitigkeiten liegen.

Bruchsal, 6. Mai. Die neuzeitlichen starken Belastungen des Bahntörpers haben einen Umbau sämtlicher sieben Brücken an der Rheinstraßen-Überführung im Bahnhof Bruchsal notwendig gemacht. Der Umbau dieser Brücken ist jetzt beendet. Zahlreiche Firmen waren an diesen beträchtlichen Arbeiten beteiligt. In den nächsten Tagen werden noch die alten Block- und Stellwerke mit elektrischer Stationsbeleuchtung versehen.

Karlsdorf bei Bruchsal, 6. Mai. Dem Landwirt Rudolf Rißel von hier wurde am helllichten Nachmittage das Geld, das er am Morgen von einem Kuhverkauf gelöst hatte, von einem unerkannt entkommenen Gauner gestohlen. Es muß sich um einen orts- und familienkundigen Dieb handeln.

Oberhausen bei Bruchsal, 6. Mai. In der Nacht zum vergangenen Dienstag räumten Diebe die Werkstatt der Fahrradhandlung Wilhelm Gising vollständig aus. — Das Spargelstechen kann bei der herrschenden guten Witterung flott vonschlagen gehen. Es gehen täglich zahlreiche Körbe mit der Frucht zum Verland ab.

Wiesloch, 6. Mai. Wegen Wildddieberei durch Schlingenlegen auf einer Wieslocher Jagd wurden gestern zwei Einwohner aus Nettigheim (Amt Wiesloch) verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Es handelt sich um zwei angelehene gut situierte Bürger des Orts. Weitere Verhaftungen wegen Wildddieberei stehen bevor.

Mannheim, 6. Mai. Im Parkring fand man ein 29jähr. Fräulein, das bewußtlos auf dem Gehweg lag. Man überbrachte es nach dem allgemeinen Krankenhaus, woselbst festgestellt wurde, daß die Ohnmächtigkeitszuviel Schlafmittel eingenommen hatte.

Mannheim, 8. Mai. Am Freitag abend durchzogen verschiedene Trupps des Roten Frontkämpferbunds die Straßen der Stadt und forderten zur Verhinderung der Abreise der Stahlhelmeute zu ihrer Reichstagung in Berlin auf. Vom Bahnhof kam es zu einer verkehrshindrenden Ansammlung der Roten Frontkämpfer, die durch die Polizei zerstreut wurden. 2 Führer der Roten Frontkämpfer, die zu Gewalttätigkeiten und zum Widerstand gegen die Polizei aufreizten und Mitglieder der Reichsregierung beleidigten, wurden festgenommen. Die Abreise der Stahlhelmeute vollzog sich ohne jede Störung.

Weinheim, 8. Mai. Anlässlich der vom 3. bis 5. Sept. stattfindenden Hauptversammlung des Badischen Sängerbunds (1100 Vereine mit gegen 50 000 Sängern) wird der vom Hauptlehrer Philipp Sielen-Mannheim geleitete Palzgau-Sängerbund am Sonntag, 4. Sept., nach 3 Uhr auf dem hiesigen Marktplatz eine Kundgebung für die Palz und für das deutsche Lied veranstalten. Prof. Münch-Bruchsal wird dabei die Festansprache halten. Ein Massenvor von 2400 Sängern wird unter freiem Himmel singen. Am gleichen Abend wird durch die hiesige Stadtermwaltung eine Beleuchtung beider Burgen veranstaltet werden.

Vom Leben gehezt

Roman von J. S. Schneider-Foeßl.
Ueheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Neißer, Weidau.

Wie lange würde das noch dauern, bis es einmal müde wurde, und endlich ganz stille hielt — vielleicht noch zehn — noch zwanzig — noch dreißig Jahre. Ein Brauen beschlich ihn, — das Leben dehnte sich vor ihm wie eine Ewigkeit.

Immer wieder hoffte er, es müßte einmal etwas kommen, das ihm ein Ende setzte.

Aber es kam nichts.

Wurde er nachts oder bei Unwetter gerufen, dann sah er hinauf nach den Bäumen, ob keiner niederstürzte und ihn unter sich begrub, ob kein Ast brach und ihm den Schädel zertrümmerte.

Fiel denn kein Ziegel von einem Dache, der ihm die Stirn spaltete? Er wäre dankbar gewesen für jede Art des Sterbens.

Hundert anderen hatte er schon die Augen zugeedrückt, nur die jenen standen noch immer offen.

Er griff in die Seitentasche und legte einen Revolver vor sich hin. Mit zärtlichen Händen strich er über das kalte Metall. Die Augen lagen sich daran fest.

Hier lag die Erlösung! — So nahe — und doch so unerreichtbar für ihn.

Er hatte bei sich selbst geschworen und es dem Oheim in die Hand versprochen, daß er keine Schuld sühnen wollte dadurch, daß er diese furchtbare Mutter der Neue ein ganzes Leben lang ertrag.

Ein ganzes Leben lang!

Manchmal schien es ihm unmöglich, dies auch nur einen Tag noch auszuhalten. Die Worte Gubens fielen ihm dann ein: Die Neue und der sie rubende Vorwurf des Gewissens sühnen mehr als ein vierfacher Tod.

Recht als ein hundertsachstel murmelte er und steckte den Revolver langsam wieder zu sich. Er konnte sonst der Ver-

suchung nicht mehr widerstehen, ihn an die Schlingen zu legen und loszudrücken.

Draußen im Flur schlug die Klingel an — ein Kranker, der nach ihm verlangte? Es mußte wohl schlimm stehen, sonst würde man ihn nicht holen heute.

Er hörte die Stimme seiner Haushälterin, dann fiel die Flurtür wieder ins Schloß. Sie klopfte, legte ein Telegramm vor ihn hin und ging dann wieder.

Er erhob sich und schritt zum Fenster, denn es dunkelte schon. Dann brach er es ohne Eile auf und hielt mit der Rechten die Vorhänge zurück, um besser lesen zu können.

Die Hände fingen ihm an zu zittern, die Mundwinkel bewegten sich zuckend, die Augen ließen über. Unfähig, sich auf den Füßen zu halten, brach er in einem Stuhl hinter sich zusammen.

So traf ihn die Haushälterin? als sie nach einer Viertelstunde kam, um zu sehen, warum er noch immer kein Licht hatte. „Herr Doktor!“ rief sie erschrocken, als er sich nicht regte und rührte. „Herr Doktor, soll ich den Herrn Baron rufen lassen?“

„Ja! Bitte! — Gleich!“ nickte er und legte den Kopf gegen die Lehne.

„Sofort, Herr Doktor!“ Sie war schon hinausgelaufen. Drüben in seinem Speichzimmer riß sie die Kurbel am Telefon und bat, als Schloß Eck sich meldete, der Herr Baron möchte kommen, aber gleich. — es würde eilen — es stünde schlimm um den Herrn Doktor.

Guben nahm sich kaum Zeit, in seinen Mantel zu schlüpfen, und hastete aus seinem Zimmer die Treppe herab. Der Stallmeister hatte ihm schon ein Pferd gejagt.

Im Galopp sprengte er den breiten Fahrweg hinunter.

Nun war es also doch noch gekommen, was er immer gefürchtet hatte: Bernhard hatte selbst ein Ende gemacht. Wo- zu mochte er gegriffen haben? Zu Gift oder Revolver? Es stand jedenfalls schlimm, sonst hätte die Haushälterin es nicht so eilig gemacht. Er lebte wohl noch und wartete auf ihn.

War nicht das Leben voll Entsetzen auch dann, wenn man

nicht Weib und Kind besaß, die man zu verlieren fürchtete? Jemand war immer da, an dem das Herz hing, um den man sich sorgte. Jemand, um den man weinte, wenn er ging, der eine Lücke ließ, die nie mehr auszufüllen war, wenn er uns verlassen hatte.

Am Doktorhause wartete schon der Kutscher, der ihm das Pferd abnahm und nach der Stallung führte. Die Haushälterin stand unter der Tür und legte den Finger auf die Lippen. „Ich bin schon ein halb dutzendmal bei ihm drinnen gewesen, aber er rührt sich nicht!“

„Wo ist er denn?“ fragte Guben.

„In seinem Arbeitszimmer, Herr Baron!“

Als der Freiherr dort eintrat, wendete sich ihm ein blaßes, verhärmtes Gesicht zu.

„Bernhard!“ rief Guben, eilte auf ihn zu und legte den Arm um seinen Nacken.

„Ja, Onkel!“ kam es langsam.

„Fühlst du dich krank, mein Junge?“

Sanders schüttelte den Kopf und öffnete die Hand, in der das Telegramm verkniffert lag. Guben überlas es hastig. Es enthielt nur eine einzige Zeile:

„Ich habe Ihre Braut gefunden! — Erwarte Sie morgen mit Schnellzug 12 Uhr 25. Hellmuth.“

Guben mußte sich setzen. Ihm war, als stürzte alles über ihm zusammen.

Gertraud Rommelt lag nicht im Schlamme des Weiheres begraben? — Sie lebte — lebte! —

„Junge! — Junge!“ rief er, „und da tanzt du nicht? Da stößt du nicht? Da stellst du nicht die gesamte Welt auf den Kopf?“

„Ich glaube es nicht, Onkel!“

„Hellmuth würde es doch nicht schreiben, Bernhard, wenn es nicht so wäre!“

„Er hat sich getäuscht!“

„Ich bitte dich, Bernhard! — Hellmuth, dieser gewiegte, erfahrene Detektiv und sich täuschen. — Und doch, mein Junge!“ Er rieb sich selbst die Hände.

Wichtig für Italienreisende. In letzter Zeit sind in Italien wiederholt deutsche Reichsangehörige bestraft worden, weil sie die strengen italienischen Anmeldebestimmungen nicht beachtet haben...

Wenn die Hypothekenschuld in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen wurde, geht die Aufwertung zu Lasten des Käufers. Der Wirt, Spaterbund e. V. Stuttgart schreibt uns: Der Kläger erhebt im Januar 1925 Klage auf Zahlung der 10.000 M., indem er davon ausgeht, daß die Beklagte damit, daß sie die Hypothek übernommen habe, auch die Gefahr einer weiteren Aufwertung übernommen habe...

Saison-Nachrichten

1. Sinfonie-Konzert des Kurorchesters, „Nordischer Abend“ im Kursaal, Donnerstag, den 5. Mai. Noch sind die Künstler des Orchesters nicht vollzählig — da wäre m. E. ein Mozart-Handy-Abend das Gegebene gewesen, in welchem sich sogar noch, um dem Gedächtnis an die Säcularfeier des größten Musik-Titanen eine Nummer zu weihen, als Schluß die 1. u. 2. Symphonie Beethovens zu eingefügt hätte...

Der Herr Musikdirektor Eschrich leistete mit seiner Künstlergattung, was in seinen Kräften stand. Wir wissen aus den letzten Jahren, daß er sich große Aufgaben gestellt und dieselben stets glänzend gelöst und uns auch in dieser Saison wieder Großes bieten wird.

Auto-Sonderfahrten. Am nächsten Dienstag, den 10. Mai, werden die regelmäßigen Auto-Sonderfahrten der Kraftwagen-Gesellschaft m. b. H. Neuenbürg-Herrenalbbildbad wieder aufgenommen, und zwar führt die erste Tour über Oberreichenbach-Altburg (Aussicht auf die schwäbische Alb) und über Calw-Kloster Hirsau-Bad Liebenzell-Schömburg-Baldrennach-Neuenbürg wieder zurück nach Wildbad. Die zweite Fahrt, Tour 3 (Mittwoch), führt nach Herrenalbbildbad-Frauenalb-Marzell-Neuenbürg und zurück nach Wildbad. Die Donnerstag-Tour führt nach der Murgtalsperre und Baden-Baden und zurück, die Freitag-Tour nach Schönegg-Freudenstadt und zurück, die Samstag-Tour über Javelstein-Teinach und zurück Kloster Hirsau und Bad Liebenzell und über Schömburg zurück nach Wildbad.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche Hindenburgs an Arbeitsobermannen. Reichspräsident von Hindenburg hat verschiedenen Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Singelsen u. Horn in Fahrenau bei Schopfheim (Baden) besondere Glückwünsche geschrieben für treue Dienste zu geben lassen, und zwar Frau Luise Kohler für 5-jährige, Webermeister Oskar Weber für 51-jährige, Frau Ferina Hosp für 47-jährige und Frau Katharina Heiß für 43-jährige Tätigkeit bei der Firma.

Einmischung Cöbes? Vor einiger Zeit wurden die italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti vom New Yorker Gericht wegen Mords zum Tod verurteilt. Von verschiedenen Seiten werden Anstrengungen gemacht, die Hinrichtung der beiden Mörder zu verhindern. Nach dem „Vorwärts“ soll auch Reichspräsident Cöbes sich bei dem Präsidenten Coolidge in diesem Sinn verwendet haben. Sollte das zutreffen, so wäre der Schritt zum mindesten unvorsichtig, denn Coolidge könnte ihm antworten, daß kein Vorkersich in innere Rechtsangelegenheiten Amerikas einzumischen habe. Die Amerikaner sind in diesem Punkt bekanntlich besonders empfindlich.

Ein altchristliches Museum in Trier. Die Diözeseverwaltung in Trier beabsichtigt, vom 20. August bis 10. September eine Missionsschaustellung zu veranstalten, die den Zweck verfolgt, bei den Feiern zu Ehren des 150-jährigen Jubiläums der Überwindung des Apostelgrabes in St. Matthias die Christianisierung des Rheinlandes zur Darstellung zu bringen, wobei vor allem die Denkmäler aus der altchristlichen Zeit in Abgüssen Verwendung finden sollen. Das Museum soll dauernd in Trier bestehen bleiben und somit eine Lücke in den bisherigen Museen, dem vorgeschichtlichen, römischen und mittelalterlichen Museum, ausfüllen.

Die Goethe-Denkwürdigkeiten, die bei Kriegsausbruch mit vielen anderen geschichtlichen Kostbarkeiten in der Ausstellung von Lyon von den Franzosen beschlagnahmt worden waren, sind nach 13-jähriger Abwesenheit nunmehr wieder in die Goethe-Sammlung in Frankfurt/M. eingeliefert worden.

Der Deutschlandsfender in den Vereinigten Staaten gefällt. Die Hauptfunkstelle Königswusterhausen erhielt aus Cleveland (Ohio) von einem amerikanischen Rundfunkhörer die Benachrichtigung, daß er unlangst die Darbietungen der deutschen Welle aufgenommen habe. Es handelte sich um Berichte aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, einen Vortrag über Dante, einen Vortrag aus der Geschichte der Technik und englischen Unterricht. Besonders bemerkenswert an dem Hörergebnis ist, daß der Deutschlandsfender während des Tages in Amerika aufgenommen wurde. Im allgemeinen werden derartig große Reichweiten nur in der Nacht erzielt.

Frauen-Schühönköönig. Beim Anfangsschießen der priv. Feuerwehrgesellschaft Vassenhofen in Wapern gab Fräulein Anni Müller den besten Schuß auf die Ehrenscheibe ab und erhielt dadurch für das laufende Jahr die Würde des Schühönkönigins, in der Geschichte der deutschen Schühönvereine gewiß ein seltener Fall.

In Köln doch die Krupp-Bogenbrücke? Die Firma Krupp hat für die Brücke Köln-Mühlheim ein neues Preisangebot von 9,35 Millionen (statt 11,05 Mill.) eingereicht, während der Hängebrücken-Entwurf auf 13,3 Millionen zu stehen kommt. In der Stadtverordnetenversammlung sprachen sich nun sämtliche Parteien mit Ausnahme des Zentrums für den Kruppischen Entwurf aus, über den nun noch weitere Verhandlungen geführt werden.

Ein Opfer der Kollinsucht. Vor einiger Zeit war die einst wegen ihrer Schönheit gefeierte Schauspielerin Marietta Wolff in Berlin im Badezimmer ihrer Villa tot aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß sie im Kollinrausch zusammengebrochen war, nachdem sie aus irgendwelchen Gründen den Gasbath geöffnet hatte. Der Tod wurde durch die Gasvergiftung herbeigeführt. Die Wolff schnappte seit sechs Jahren Kollin in ungläublichen Mengen, wodurch sie geistig und körperlich völlig vernichtet wurde. Der Apotheker Fischer, der ihr das schreckliche Gift geliefert hatte, wurde vom Gericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei Zuchthausmisseter zum Tode verurteilt. In Bodum wurden vom Schwurgericht die beiden Strafgefangenen Schürmann und Hoppe, die bei einem Ausbruch aus der Zuchthausabteilung des Bochumer Zentralgefängnisses einen Justizwachmeister getötet und einen Schlossermeister durch Schläge mit einer Eisenstange schwer verletzten, wegen Mordes, verurteilt zum Tode und Meuterei zum Tode, ferner zu 7 Jahren Zuchthaus, Abberaumung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Die „Teufels-Maschine“. Die Einwohner der polnischen Driehaft Molosch, nahe Sotalow in nördlichen Polen, zertrümmerten den dem Schulmeister des Dries Savioli gehörenden großen Radiosender und töteten den Lehrer, weil er durch seine „Teufelsmaschine“ den in der letzten Zeit ständig niedergehenden Regen, der die ganze Ernte gefährdet, heraufbeschworen habe.

Kotenfälscher. In Neapel wurde eine Bande verhaftet, bei der für eine Million Franken gefälschte kolumbianische Scheine gefunden wurden.

Die älteste Zeitung der Welt eingegangen. Den „Nouvelles Littéraires“ zufolge mußte die chinesische Zeitung „Tsching

Bam“ ihr Erscheinen einstellen, da sie infolge der unaußerordentlichen Unruhen nicht mehr in der Lage ist, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten. Das Blatt soll sechshundert Jahre bestehen, dürfte somit die älteste Zeitung der Welt sein.

Entschädigung privater Vorkulen. Der Entwurf eines Gesetzes zur Entschädigung der Unterhaltungssträger und Lehrer privater Vorkulen ist im Reichsministerium des Inneren fertiggestellt worden und wird in den nächsten Tagen dem Reichskabinett zur Beschlussfassung vorgelegt werden. In den letzten Wochen haben über dieses Gesetz mit den Vertretern der Länder eingehende Besprechungen stattgefunden, bei denen eine gewisse Uebereinstimmung erzielt worden ist. Einem preussischen Wunsch entsprechend wird das Reichsgesetz eine erschöpfende Regelung dieser Siege bringen, so daß die Länder besondere Entschädigungsgesetze nicht mehr zu erlassen brauchen. Gewissen weitergehenden Bestimmungen soll bei besonderen Bedürfnissen der Länder besonders Rechnung getragen werden können. Der Gesetzesentwurf soll so schnell dem Reichsrat und Reichstag vorgelegt werden, daß das Gesetz am 1. Juni in Kraft treten kann. Damit wären schulpflichtige Kinder Ostern 1927 zum letzten Male in die unterste Klasse der Vorkulen aufgenommen worden.

Sausmilben nennt man etwa 2-3 verschiedene Milbenarten, die sich in Wohnungen allgemeiner verbreitet, nicht nur an bestimmten Orten, finden. Sie nähren sich von erweichten stärkekaltigen Stoffen oder von kleinen Pilzen (Schimmel). Man findet sie daher im allgemeinen nur an feuchten Stellen. Die Hauptbrunnstellen sind feuchte, schimmelige Tapeten und Seegras-Verfärbungen. Auch in Heu finden sie sich manchmal in riesigen Mengen. In Fußböden kommen sie kaum vor; es müßten schon Verhältnisse vorliegen, wie oben geschildert. Die Milben sind zum Leben an Feuchtigkeit gebunden. Bei Trockenheit bilden sie ein Ruhestadium, in dem sie viele Jahre lang sozusagen schlafend bleiben können, um dann, wenn wieder Feuchtigkeit eintritt, zum Leben zu erwachen.

Der Liegenhaltsoverkehr und die Liegenhaltspreise in Württemberg im Jahr 1926. Im Jahr 1926 betrug die Gesamtzahl der Liegenhaltsumsätze in Württemberg 57.472 mit einem Gesamtwertbetrag (Kaufpreissumme) von 165.189.066 RM., gegen 66.450 mit 193.884.536 RM. im Jahr 1925. Davon entfielen auf die gewöhnlichen Umsätze 72,5 v. H., auf sonstige Umsätze, unter welchen letztere insbesondere die sog. Dienstklasse fallen, 27,5 v. H. Von dem Wert der Umsätze entfallen auf die Stadt Stuttgart 36.555.252, auf die Gemeinden mit 2000 bis 10.000 Einwohnern 32.887.242, auf die übrigen Gemeinden 70.479.336 RM., von den Umsätzen überhaupt entfielen auf die unterste Ortsklasse, die als das P. P. Land anzusehen ist, und von der Gesamtbevölkerung aus nur 88 v. H., dem Wertbetrag nach 41,9 v. H., auf die Stadt Stuttgart der Zahl nach nur 2,4 v. H., dem Wertbetrag nach dagegen 21,7 v. H. Der durchschnittliche Wertbetrag eines Umsatzes betrug in der untersten Ortsklasse nämlich 1789, in Stuttgart aber 26.242 RM. Die Durchschnittswertbeträge betragen für die gewöhnlichen (freihändigen) Umsätze bei Baden 3988 (i. J. 1925 4689), bei Wiesen 4986 (6787), bei Weinsbergen 10.414 (9761). In Stuttgart stellen sich die Durchschnittswertbeträge bei Baden auf 64.993 (70.713), bei Wiesen auf 80.979 (78.753), bei Weinsbergen auf 112.268 (77.265) RM. In der untersten Ortsklasse dagegen waren die Durchschnittswertbeträge für Baden 2858 (3223), für Wiesen 3314 (3702), für Weinsberge 4457 (4715) RM. In Stuttgart kommt eben den meisten Grundstücken die Eigenschaft als Wohnplatz zu, was selbstverständlich preisverhörend wirkt. Die landwirtschaftlichen Güterpreise kommen in der untersten Ortsklasse am meisten zum Ausdruck, und hier zeigt sich, daß die Preise des Jahres 1926 hinter denen des Jahres 1925 durchweg zurückzuführen sind. Das wiederum ist die Folge der Wiesen höher stehen als die Ackerpreise ist auf die Bedeutung und die Wertsteigerung zurückzuführen, deren sich die Wiesen in Württemberg erfreuen. Noch höher stehen die Preise der Weinberge im Zusammenhang mit der Hochwertigkeit dieser Kultur.

Räuberüberfall bei Jerusalem. Etwa 32 Kilometer nördlich von Jerusalem überfielen drei Räuber einen Wagen, in dem sich der anglikanische Bischof von Jerusalem mit einer Dame befand. Die Räuber nahmen ihnen das Geld und alle Wertgegenstände. Der Lenker eines zweiten Wagens mit Touristen wurde erschossen, eine Dame verundet.

Lynchjustiz. In Little Rock (Arkansas) sollte ein Negerjunge ein weißes Mädchen unter dem Vorwand, die Ueberschwemmung zeigen zu wollen, in den Glockenturm eines Kirchturms und ermordete es. Als kurz darauf ein anderer Neger eine weiße Frau und ihre Tochter zu vergewaltigen versuchte, beschloß die weiße Bevölkerung, ein abschreckendes Gericht abzuhalten. Der Neger wurde an einem Baum aufgefknüpft. Die Leiche wurde durch die Straßen geschleift, mit Benzin übergossen und auf einem verkehrsreichen Platz verbrannt. Die Polizei ließ die Lynchjustiz gewähren.

Die Ueberschwemmung in Amerika hält an, ja sie hat sich durch die noch immer dauernden schweren Regenfälle weiter verschlimmert. 2000 Hektar besten Baumwoll- und Zuckerlandes stehen unter Wasser.

Die Himmelsreklame. Ueber die Vorführung der sogenannten Himmelsreklame in Berlin am 3. Mai wird weiter berichtet, daß die beiden Flugzeuge, in einer Höhe von etwa 3500 Meter kaum noch sichtbar, mit einer Stundenwegwindigkeit von 175 Kilometer dahinjauten. In der Sekunde wurden 8000 Kubikmeter weißer Rauch abgeblasen und bei entsprechenden Bewegungen Buchstaben von 1000 bis 1500 Meter Größe (Halle Berlin) geschrieben. Im Publikum hörte man neben dem begeisterten „Ah“ der Allesbewunderer den Aergers des Vörglers: „Ach lasse mir den Himmel nicht beschmierien!“ Gewisse Zukunftsfragen drängen sich auf. Zunächst schnellste Kontingentierung des Himmels. Da könnte ja jeder kommen und seine Krähensfüße ans Firmament malen. In kurzem ist die Zeitungsanzeige des großen Spekulanten zu erwarten: „Vorteilhafte Himmelsreklame für Reklamegewerke hat noch abzugeben...“ Dann aber vollkommen unparteiische Aufstellung des Himmels unter allen Parteien für den Fall von Neuwahlen. Rechtzeitige Anmelung wäre dringend geboten, da es fraglich erscheint, ob der verfügbare Himmel für die Parteien in Deutschland ausreicht. Selbstverständlich wird sich der Fiskus die Besteuerung des Himmels nicht entgehen lassen, nachdem man in Berlin schon auch bei der Luft angefangen hat. In dieser Hinsicht muß die englische Erfindung den Steuerbehörden wie ein Geschenk der Vorsehung erscheinen. Als bald wird daher ein neues „Reffort“ aufgetan werden müssen, das zahllose Beamte reichlich beschäftigen kann. Aber natürlich nicht in Zukunft kleiner geschrieben werden; einhalb Kilometer große Buchstaben — wo soll das hinführen bei dem beschränkten Himmelsraum! Dann müssen auch Radiosender bereit gehalten werden, die beim Versprechen das Gas aufzuzogen. Ein nettes Himmelsviertel wäre unbedingt für den Privatgebrauch vorzubehalten. Nichts schöner, als wenn man die Stelldrehen usw. am Himmel verabreden könnte, das wäre einfach „himmlisch“. Rückständige Orte könnten gegenüber der „zunehmenden Bewölkung“ der Großstädte in Zukunft in ihren Luftkuranpreisungen besonders empfehlen: „Sonnige Lage, Himmel unbefrieht.“

Kotales.

Vom Radfahrerverein. Die gestrigen Veranstaltungen des Radfahrervereins Wildbad waren vom Wetter sehr begünstigt und nahmen einen schönen Verlauf. Das Ergebnis ist folgendes:

Fuchs Jagd: 1. Preis Otto Treiber; 2. Preis Otto Baumann; 3. Preis Herm. Mundinger.

Schönheitsfahren: 1. Preis Viktor Mundinger; 2. Preis Ernst Tubach; 3. Preis Chr. Eitel.

Langsamfahren: 1. Preis B. Mundinger; 2. Preis Ernst Tubach; 3. Preis Eugen Müller.

Damenfahren: 1. Preis Hilde Mehr; 2. Preis Mina Wolf; 3. Preis Marie Mehr.

Der Selleriebau

Am Seestrand und auf Salzböden hat der Sellerie seine Heimat. Schon hieraus ist ersichtlich, daß eine Verabreichung von Salzen in Form von Kunstdünger für die Kultur mit in Frage kommt.

Sellerie liebt einen reich gedüngten Boden. Das Land muß bereits im Herbst tief umgegraben, hierbei auf das Quadratmeter 60 Gramm Thomasmehl und 30 Gramm 40-prozentiges Kalisalz gleichmäßig verteilt beigegeben werden. Drei bis vier Wochen danach bringt man eine 6-8 Zentimeter hohe Schicht verrotteten Stalldung oder in Viehhaltung durchstränkter Torfstreu oder in Aboort durchstränkter Torfmull auf das Land und gräbt flach unter. Während des Winters können Frost, Schnee, Reif und Regen in den Boden leicht eindringen, die Dünger zerlegen und den Pflanzen einen gut vorbereiteten Boden bieten.

Mitte April bringt man je Quadratmeter 20 Gramm Harnstoff-Kali-Phosphor auf das Land und haekt es ein. Anfang bis Mitte Mai pflanzt man die gekauften Pflanzen, 4 Reihen auf 1,20 Meter breite Beete, in den Reihen in 40 Zentimeter Abstand. Man hüte sich, Sellerie zu tief zu pflanzen, da die Bildung von Seitenwurzeln dadurch sehr begünstigt wird. Eine reichliche Bewässerung ist in trockenen Sommern unbedingt nötig, zugleich wird im Juli und August nochmals eine Mischung von 15 Gramm Harnstoff-Kali-Phosphor aufgebracht und ganz flach eingebackt. Das Abblättern der Pflanzen und Wegschneiden der oberen Seitenwurzeln darf nicht stattfinden, denn Wurzeln und Blätter sind für die Ernährung und den Aufbau der Pflanze unentbehrlich.

Will man Sellerie selbst ausäen, so muß dies Anfang März, recht dünn, im warmen Mistbeet, Holzkästen oder Samenschalen erfolgen. Letztere werden in einem warmen Zimmer bis zum Keimen dunkel und gleichmäßig feucht gehalten. Sehr vorteilhaft ist es, die Sämlinge Anfang April in einen Mistbeetkasten oder Holzkasten (Zimmerkultur) in Abständen von 5 Zentimetern zu pikieren.

Man verwende für alle Zwecke eine Mischung von 2 Teilen Mist- oder Komposterde, 2 Teilen durchfeuchtem, zerriebenem Torfmull und ein Teil Sand. Durch Torfmullbeigabe wird ein kleiner, fester Wurzelballen erzielt. Mit einer solchen Kasse ausgepflanzt, ist ein baldiges An- und freudiges Weiterwachsen zu erwarten.

Mit dem Einern der Knollen kann man bis Ende Oktober warten, hierbei werden die Blätter bis auf die Herzblätter entfernt, ebenso die Seitenwurzeln; die Aufbewahrung erfolgt in frostfreien, trockenen Kellern, Mistbeeten und Gruben, wobei darauf zu achten ist, daß die Knollen nicht naß eingebracht werden.

Vom Butter- und Käse-Verkehr

Butter und Käse haben schon in früheren Jahrhunderten im zwischenstaatlichen Warenaustausch europäischer Länder eine große Rolle gespielt. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wuchs der Umfang dieses internationalen Handels, weil die Landwirtschaft, vor allen Dingen Großbritanniens, aber auch einiger dicht besiedelter Teile des westlichen Europas, nicht mehr in der Lage war, den Bedarf der Bevölkerung zu decken. Holland und Dänemark wurden die Hauptausfuhrländer. Zu ihnen gesellten sich seit der Jahrhundertwende Rußland sowie Australien und Neuseeland. Die Bemühungen Englands während der Kriegsjahre, durch Festlegung hoher Höchstpreise erhebliche Butter- und Käsemengen von der südlichen Halbkugel zu erhalten, um den Ausfall der europäischen Lieferanten vor-

nehmlich Hollands, Dänemarks und Australiens) wettmachen zu können, führte zu einem raschen Aufschwung der dortigen Molkereiproduktion. Der Gesamtumsatz der Welt an Butter betrug 1909/13 3,15 Mill. Doppelzentner; 1919/23 war ein Rückgang auf 2,26 Mill. Doppelzentner festzustellen. Aber seitdem hat eine schnelle Erholung stattgefunden. 1924 wurden 3,52 Mill. Doppelzentner, 1925 3,91 Mill. Doppelzentner ausgeführt. Beim Käse ist die Entwicklung ähnlich. 1909/13 wurden 2,41 Mill. Doppelzentner umgesetzt, 1919/23 2,80 Millionen Doppelzentner, 1924 2,99 Mill. Doppelzentner, 1925 3,28 Mill. Doppelzentner.

Die führenden Butteraushränder sind, nach der Größe der Ausfuhrmenge geordnet, Dänemark, Neuseeland, Holland, Rußland, Australien und Argentinien. Dänemark steht durchaus an erster Stelle, es liefert etwa ein Drittel der in den internationalen Handel gelangenden Buttermengen; in weitem Abstand folgen Rußland und die Niederlande, die jeht mit etwa je einem Zehntel der insgesamt umgesetzten Butter beteiligt sind.

Unter den Einfuhrändern für Butter steht Großbritannien weiterhin an der Spitze; es nimmt 70 bis 80 v. H. des gesamten Weltumsatzes auf; dann folgt Deutschland, welches ein Siebtel der international umgesetzten Mengen kauft.

Beim Käse finden wir eine andere Reihenfolge. Dänemarks Käseausfuhr ist recht geringfügig. Vor dem Kriege stand Kanada an erster Stelle, an zweiter Stelle Holland. Jeht hat sich das Bild geändert. Die Hauptausfuhrländer für Käse sind nunmehr Neuseeland und die Niederlande, die je ein Viertel der international umgesetzten Mengen liefern. Kanada ist zu etwa einem Sechstel am Gesamtumsatz beteiligt. An vierter Stelle steht Italien mit einem Neuntel des Weltumsatzes; an fünfter und sechster Stelle folgen die Schweiz und Frankreich.

Auch beim Käse ist Großbritannien der Hauptkäufer; es nimmt mehr als die Hälfte der Weltumsatzmengen auf. An zweiter Stelle ist Deutschland zu nennen, welches etwa ein Sechstel der umgesetzten Mengen kauft. Dann folgen die Vereinigten Staaten mit einem Zehntel und Frankreich mit einem Fünftel.

Deutschland ist der zweitgrößte Buttererzeuger der Welt; es wird nur von den Vereinigten Staaten übertriffen. Deutschland ist auch der zweitgrößte Käseproduzent der Welt; nur Frankreich erzeugt mehr. Auch an dritter Stelle unter den Produzenten finden wir bei der Butter kein ausgesprochenes Ausfuhrland; diesen Platz nimmt nämlich Frankreich ein. Der viertgrößte Buttererzeuger der Welt ist Dänemark; dann schließen sich Kanada, Großbritannien, Australien, Holland und Neuseeland an. Unter den Käseproduzenten folgen nach Frankreich und Deutschland — ebenfalls in der Reihenfolge der Größe der Erzeugung: Italien, die Vereinigten Staaten, die Niederlande, Kanada, die Schweiz und Neuseeland. — In einer Hinsicht allerdings steht Deutschlands Erzeugung hinter der mancher Exportländer noch zurück, vornehmlich bei der Butter: in der Qualität. Die deutsche Ware vermag sich hier mit der ausländischen nicht immer zu messen. Doch wird schon seit mehr als einem Jahr in der deutschen Landwirtschaft einer Besserung der Qualität mit Recht größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 7. Mai 4,215 G., 4,225 B. Spraz. D. Reichsanleihe 90. Anleihe-Ablösung mit A.R. 31,85. Anleihe-Ablösung ohne A.R. 22,25. 100 M. = 604 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 7. Mai. Täg. Geld 6,5-7, Monatsgeld 7-8 v. H., Privatdiskont 4,875 v. H.

Die Sparkassen im März. Nach der Sparkassenstatistik des Deutschen Reichs erhöheten sich die Spareinlagen von 3572,30 zu Anfang März auf 3718,80 Millionen Mark am Ende des Monats. Die Giro-Einzahlungen stellten sich auf 2563,19 Mill., die Auszahlungen auf 2556,92 Mill. M., während der Bestand der Guthaben sich auf 1212,25 Mill. M. (im Vormonat 1204,12) und der Bestand der Schulden sich auf 1514,84 (1495,16) Mill. M. stellte.

Die Schwäbische Treuhand AG., Stuttgart, erzielte einen Reingewinn von 32 519 M. (im Vorjahr 10 618 M.) und verteilt 10 Proz. Dividende. — Die Firma J. S. Röser AG in Ehlingen a. N. erzielte einen Reingewinn von 125 151 RM. gegen 120 735 RM. im Vorjahr und verteilt 6 Prozent Dividende.

Die Verzinsung der französischen „Verteidigungs-Schatzscheine“ wird von 4 auf 3 v. H. herabgesetzt.

Amerika-Ausfuhr für Europa sind nach der Neuport Times im ersten Vierteljahr 1927 allein für 360,7 Millionen Dollar ab-

gegeben worden. Im ganzen vorigen Jahr kam nicht ganz eine Milliarde nach Europa, 1923 nur 377 Millionen Dollar.

Wichtige Entscheidung in den Vereinigten Staaten. Der Oberste Gerichtshof des Staats Neuport hat eine Entscheidung von weitreichender Bedeutung gefällt, indem er bestimmte, daß die Verjährungsfrist während der Kriegszeit tuht. Der Entscheidung liegt ein deutscher Nachschußprozess zugrunde, in welchem die Equitable Trust Co. Verjährung beantragt hatte, da die Klageerhebung erst nach der Verjährungsfrist von 6 Jahren erfolgt sei. Diesen Antrag hat das Gericht abgelehnt.

Stuttgarter Börse, 7. Mai. Die Stimmung der Börse hatte heute kein einheitliches Gepräge; einzelne waren Kurserhöhungen, teilweise Rückgänge zu verzeichnen. Das Geschäft war ruhiger als in den letzten Tagen. Der Rentenmarkt verkehrte ohne bemerkenswerte Veränderungen. Daimler-Benz-Bestände kamen heute erstmals mit 4 v. H. zur Kotiz.

Bettliner Getreidepreise, 7. Mai. Weizen märk. 30,90-31,20, Roggen 27,30-27,70, Wintergerste 22,50-23,50, Sommergerste 24 bis 26, Hafer 24,10-24,50, Weizenmehl 37,25-39,25, Roggenmehl 36,50-38, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 17,25-17,50.

Märkte

Viehpreise. Altshausen: Farren 320-600, Ochsen 450 bis 700, Rube 280-580, Kalbeln 400-620, Kinder 180-330, Käbber 80-130. — Blaubeuren: Rube 320-490, Farren 170-300, Jungvinder 205-575, Käbber 110-115. — Crailsheim: Rube 320-400, Kinder 150-370. — Hohenentgen: Rinder 180 bis 385. — Münzingen: Ochsen 400-520, Farren 430-690, Rube 280-605, Kalbeln 340-780, Jungvieh 190-380. — Würzburg: Rube 250-600, Kalbeln 400-680, Farren 300-550, Arbeitstiere 450-600, Jungvieh 200-400 M.

Schweinepreise. Altshausen: Ferkel 20-28, Päufer 67. — Blaubeuren: Milchschweine 20-29. — Blaufelden: Milchschweine 17-29. — Crailsheim: Milchschweine 20-27. — Gaildorf: Milchschweine 18-24. — Hohenentgen: Milchschweine 22-30. — Heilfeld: Milchschweine 19-24. — Münzingen: Milchschweine 19-35, Päufer 54-75. — Münzingen: Milchschweine 19-32. — Bliebingen a. B.: Milchschweine 18-30, Päufer 38-72. — Spaichingen: Milchschweine 17-27. — Winnenden: Milchschweine 20-26. — Würzburg: Ferkel 15-20, Päufer 65-70. — Crailsheim: Päufer 35-50, Milchschweine 15-27 M. — Bad Mergentheim: Milchschweine 15-27, Päufer 35-45 M. — Trossingen: Rube 250-600, Kalbeln 400-680, Farren 300-550, Arbeitstiere 450-600 d. St.

Fruchtpreise. Crailsheim: Roggen 14,20, Roggen 12,50, Haber 11. — Winnenden: Weizen 15-15,50, Haber 12-12,30, Dinkel 12,10, Roggen 14, Gerste 14-14,50 M. der Str.

Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt, 7. Mai. Edeläpfel 40-50, Tafeläpfel 20-60, Kirschen 7-8, Kirschen 1 St. 10-15, Brombeeren 25-60, rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 8-10, Zwiebeln 10-13, große Gurken 1 St. 50-70, Rettiche 1 St. 10-25, Monatsrettich 1 Bd. 15-25, Sellerie 1 St. 10-20, Schwarzwurzeln 1 Pfd. 25-35, Spargeln Untert. Bund 60-120, Schweiz. Pfd. 40-75, Spinat 5-8, Möbaberer 1 Bund 8-10.

Nüraberger Hopfen. Zufuhr am 6. Mai 10 Ballen, Umsatz 20 Ballen. Es wurden bezahlt: für Hallertauerhopfen 400, für Würtemberger Hopfen 475-500 RM. Haltung ruhig und unverändert. Am 5. vollkommen geschäftslos.

Herr v. Sitten auf Schloß Crailsheim kauft von der Herrschaft zu Crailsheim, Preussisch die auf den Markungen Kirchberg a. All. und Oberad. gelegenen Wäldungen.

Die Gemeinde Guttenzell erwarb von der dortigen Herrschaft, welche ihrerseits von der Roten Herrschaft die in ihrem Besitzum gelegenen Wäldungen in einem Ausmaß von etwa 300 Morgen kauft, circa 200 Morgen Wald im Abteil „Großer Kopf“ um annähernd eine Viertelmillion Mark.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	7. Mai		6. Mai		
	G. B.	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Guld.	168,70	169,12	168,71	169,13
Belgien	100 Belg.	68,60	68,74	68,60	68,74
Norwegen	100 Kr.	108,96	109,24	108,88	109,16
Dänemark	100 Kr.	112,50	112,78	112,50	112,78
Schweden	100 Kr.	112,71	112,99	112,70	112,98
Italien	100 Lira	22,38	22,42	22,19	22,25
London	1 Pfd Sterl.	20,474	20,526	20,475	20,527
Neuport	1 Dollar	4,215	4,225	4,2145	4,2245
Paris	100 Fr.	16,515	16,555	16,515	16,555
Schweiz	100 Fr.	81,05	81,25	81,04	81,24
Spanien	100 Peseta	74,51	74,59	74,62	74,71
D. Oester.	100 Schill.	69,32	69,46	69,34	69,48
Brag	100 Kr.	12,478	12,518	12,479	12,519
Ungarn	100 Pengö	73,48	73,66	73,48	73,66
Argentinien	1 Peso	1,788	1,787	1,788	1,787
Folio	1 Pen	2,607	2,611	1,998	2,002
Danzig	100 D. Guld.	81,73	81,94	81,73	81,93

Billig zu verkaufen

3 Bettladen mit Hofz. 10 M.
2 Sofas, gut erhalten 15
1 Eisschrank 20

Café Bechtle

Gesucht wird zum 15. Mai tüchtiges fleißiges

Mädchen

für Zimmer und Bedienung, das zu Hause schlafen kann.

Vorzustellen Pension Belvedere, Dlgstr.

Radfahrer-Berein
„Schwarzwald“
Wildbad e. B.
Heute abend 8 Uhr
Reigenprobe
Der Vorstand.



Wo? und Wer? kann am besten und billigsten reparieren?

Nur die in allen Teilen maschinell eingerichtet und alteingeführte Firma

Fahrradhaus
L. ZACHMANN
PFORZHEIM
Dillsteinerstr. 28 u. Baustraße
Gegründet 1905 Telephon 2257

Das Haus der billigen Preise

Fahrräder mit Gummi v. M. 60 an
Emaillieren und Vernickeln von Fahrräder

Ratgeber für Handwerker

Neueste 7. Auflage.
Neu durchgesehen und auf den neuesten Stand der gesetzlichen Bestimmungen ergänzt!

Besonders geeignet zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. — Hervorragendes Lehr- und Nachschlagebuch für jeden selbstständigen Handwerker.

Preis bei 360 Seiten Inhalt **nur Mk. 3.60**

franko gegen Voreinsendung von Mk. 3.80, gegen Nachn. 4.-

Aus dem Inhalt:
Geschichte des Handwerks — Gewerbeordnung — Häuserhandel — Innungen — Innungsausschüsse — Innungsverbände — Gewerbevereine — Handwerkskammern — Landesgewerbeamt — Lehrlingswesen — Lehrvertrag — Gesellenprüfung — Meistertitel und Meisterprüfung — Meister und Geselle — Arbeitsvertrag — Tarifverträge — Gewerbeamt — Genossenschaftswesen — Werkvertrag — Mieta und Pacht — Kauf und Abzahlung — Verjährung — Klage und Zwangsvollstreckung — Konkurs — Sicherung der Bauforderungen — Haftpflicht — Unlauterer Wettbewerb — Patentgesetz — Gebrauchsmuster, Musterschutz und Warenzeichen — Einkommensteuer — Vermögenssteuer — Umsatzsteuer — Wechselsteuer — Kraftfahrzeugsteuer — Gewerbesteuer — Gebäudesteuer — Gebäude-Entscheidungssteuer — Grundsteuer — Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestelltenversicherung — Erwerbslosenfürsorge — Militärversorgung — Arbeitsnachweis — Staatl. Vergewerwesen in Württemberg — Wohnungswesen — Aus der deutschen Reichsverfassung.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des Wildbader Tageblatt.

Für einige Tage verreist!

Dr. Weidner

Empfehle
meinen erstklassigen, neuen sechsfüßigen Hochwagen mit Ballonbereifung und Bierradbremse

für Nah- u. Fernfahrten

Rufen Sie bei Bedarf **Nummer 62** an

Carl Tubach Sr., Autovermietung
Mäßige Preise. Zuverlässige Bedienung.